

Müll, der tötet

Warum immer mehr Elektroschrott anfällt und welche Gefahren davon für hunderttausende Menschen ausgehen, beleuchtet Christina Schröder:

Die Menge des produzierten Elektroschrotts wächst weltweit rasant. Im Jahr 2016 waren es 44,7 Millionen Tonnen, mehr als die Hälfte davon Kleingeräte und Bildschirme. 44,7 Millionen Tonnen, das kann man sich in etwa mit dem Gewicht von 4.500 Eiffeltürmen vorstellen. In vielen Ländern wird die Menge an Elektroschrott in den nächsten Jahren noch bis zu 500 Prozent pro Jahr zunehmen, denn es steigt die Zahl der Menschen, die das Internet für immer mehr Zwecke nutzen und damit auch im Schnitt die der Geräte, mit denen sie das tun.

Die Hersteller befinden sich unter hohem Konkurrenzdruck



Im chinesischen Guiyu wird Elektromüll per Hand ausgeschlachtet
Foto: Matthias Haberl

und kämpfen um KundInnen – auch mit niedrigen Preisen. Weltweit feiert die Elektronikindustrie Tage und Anlässe wie „Cyber Monday“, den chinesischen „Singles Day“ oder Weihnachten mit Angeboten und hohen Umsätzen. Gleichzeitig wird ständig in die Weiterentwicklung und

Innovationen investiert, die den Absatz von neuen Produkten immer weiter ankurbeln. Die Verschränkung von miteinander über das Internet kommunizierenden Geräten sowie die technischen Fortschritte im LED-Bereich schaffen derzeit Bedarf an einer neuen Generation von elektronischen Produkten.

Kurze Lebensdauer

Nicht zuletzt werden die Lebenszyklen der Geräte immer kürzer – manche unterstellen den Produzenten, die Lebensdauer künstlich zu verringern, die sogenannte geplante Obsoleszenz. Mancherorts, etwa in Frankreich, ist das gesetzlich verboten, aber generell schwer nachzuweisen.

Das alles führt zu immer mehr Elektroschrott: von Kühlschränken, Fernsehern und anderen Bildschirmen bis zu Computern, Laptops und Telefonen. Allein das Gewicht der in Österreich entsorgten Elektrokleingeräte beträgt über 80.000 Tonnen pro Jahr, dem Äquivalent von 190 Wiener Riesenrädern. In Österreich ist die Entsorgung von Elektroschrott im

Liebe LeserInnen und UnterstützerInnen,

die Vorstellung erschüttert mich: Das Gewicht von 190 Wiener Riesenrädern wird pro Jahr alleine in Österreich in Form von Elektrokleingeräten entsorgt. Wie diese tödliche Müll- „entsorgung“ in China bzw. Ghana aussieht, erfahren Sie im Artikel von Südwind Magazin.

Weiters können Sie Details über die angespannte Lage der TextilarbeiterInnen in Bangladesch lesen – vom Mindestlohn (167 Euro) ist vermutlich noch lange keine Rede. Sie können aktiv werden und die Petition Stopp ISDS unterschreiben, um die Macht von Konzernen zu beschränken. Und wer Abwechslung braucht: Die Teeausstellung im Botanischen Garten verbindet Genuss mit Information.

Mit solidarischen Grüßen

Martha Stollmayer

Regelfall über die Müllsammelplätze der Städte und Gemeinden geregelt. Alles, was nicht dort abgegeben wird, läuft Gefahr, in Ländern wie Ghana oder China zu landen – trotz der Basler Konvention für den Umgang mit Elektroschrott von 1992, die es Firmen und Staaten verbietet, Elektroschrott außer Landes zu bringen.

Von Guiyu bis nach Accra

Bis vor gut zwei Jahren befand sich die größte Elektroschrott-Deponie weltweit in der chinesischen Stadt Guiyu. Mittlerweile hat die chinesische Regierung den Import von Elektroschrott verboten. Nun wird er zwar in Hongkong vorsortiert und zerlegt, dann aber dennoch teilweise nach China exportiert.

So gibt es immer noch tausende Menschen in China, die Festplatten auf eigene Faust, eigene Gefahr und ohne Schutzkleidung ausschmelzen, um an wertvolle Rohmaterialien wie Gold, aber auch an Kupfer zu kommen. Der Schrott wird nicht weniger, denn auch in China fällt immer mehr davon an.

Ein anderer Hotspot ist seit vielen Jahren Accra, die Hauptstadt Ghanas. Dorthin gelangt besonders viel Elektromüll aus Europa und den USA. Das Südwind-Magazin berichtete schon 2009 (vgl. Ausgabe 6/2009) im Rahmen eines Lokalaugenscheines ausführlich über die Müllhalde Agbogbloshie. Das Bild und die Missstände haben sich bis heute nicht verändert, wie der gerade erschienene und preisgekrönte Film „Welcome To Sodom“ beweist.

Der österreichische Dokumentarfilm **„Welcome To Sodom“** von Florian Weigensamer & Christian Krönest, der sich der Müllhalde Agbogbloshie widmet, ist am 23. November österreichweit gestartet.

Bis heute zerlegen vor allem Buben und junge Männer, aber auch Frauen mit bloßen Händen und Füßen Kühlschränke, Computer etc. Sie verletzen sich dabei oft und atmen giftige Dämpfe ein. Sie schmelzen über offenem Feuer Plastik von den Drähten herunter, um an das Kupfer der Kabel zu kommen, das sie anschließend für einen Hungerlohn weiterverkaufen können - meist an chinesische HändlerInnen.

Gegenstrategien

Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) ist gerade dabei, in Ghana ein nachhaltiges Elektroschrott-Management aufzubauen. Ob man das mit einer so stark informell funktionierenden Müllhalde wie Agbogbloshie schaffen kann - darüber gehen die Meinungen auseinander. NGOs, darunter auch Südwind, fordern seit Jahren Regierungen, Hersteller und Handel dazu auf, stattdessen die illega-

len Elektroschrott-Exporte zu stoppen. Nach wie vor sind die Wege des Elektromülls nach Afrika vollkommen intransparent. Und so werden immer weiter PCs und Fernseher in Agbogbloshie landen. Was dort übrig bleibt, landet übrigens in einer ehemaligen Lagune, mittlerweile eines der giftigsten Gewässer der Welt, das direkt ins Meer fließt.

Die Kampagnenabteilung von Südwind beschäftigt sich immer wieder mit dem Thema Elektroschrott, derzeit im Rahmen des Projektes „Make ICT fair“, das sich vor allem mit der Herstellung von Smartphones, Tablets und Computern auseinandersetzt.

Mehr Infos unter:

www.suedwind.at

Artikel aus Südwind Magazin 11– 12/2018

Südwind magazin
Internationale Politik, Kultur und Entwicklung

STOPP ISDS –

Rechte für Menschen, Regeln für Konzerne



Unternehmen bekommen immer mehr Rechte und gehen strafflos aus, wenn sie Menschenrechte verletzen. Schlimmer noch: das System der Sonderklagerechte – wie z.B. in CETA – ermöglicht es Konzernen und superreichen Investoren Staaten für entgangene Profite zu verklagen. Öffentliche Dienstleistungen und Infrastrukturen, der Zugang zu Land, Wasser und sauberer Energie werden so bedroht, Standards zum Schutz von Menschen-, Arbeits- und KonsumentInnenrechten sowie der Umwelt ausgehebelt. Damit endlich wieder Menschenrechte zählen und Konzerne sich an Regeln halten müssen, startete eine EU-weite Kampagne.

Ziel: das von der EU vorangetriebene System der Sonderklagerechte für Konzerne zu beenden und die Etablierung eines verbindlichen UN-Vertrags zu Wirtschaft und Menschenrechten zu unterstützen.

Werde aktiv für die Beschränkung der Macht von Konzernen und den Schutz von Menschenrechten!

Jetzt unterschreiben unter: www.anders-handeln.at/petition

Unterdrückung von Protesten in Bangladesch

Die Repression protestierender ArbeiterInnen in Bangladesch zeigt den mangelnden Respekt der Regierung für Grundfreiheiten.

Nach der jüngsten Revision der Mindestlöhne im Textilsektor sind in Bangladesch im Jänner tausende ArbeiterInnen aus Protest auf die Straße gegangen. In der Hauptstadt Dhaka feuerte die Polizei Gummigeschosse und Tränengas in die Menge, worauf ein Arbeiter starb und viele andere verletzt wurden.

„Die Kampagne für Saubere Kleidung verurteilt die gewaltsame Beschneidung des Demonstrationsrechts entschieden. Wir fordern die Regierung auf, die Gewalt und Einschüchterung von ArbeiterInnen und GewerkschafterInnen einzustellen und die Forderungen der ArbeitnehmerInnen nicht mehr zu missachten“, sagt Ineke Zeldenrust von der Kampagne für Saubere Kleidung (Clean Clothes Campaign).

Angespannte Lage seit 2016

Die neuerlichen Proteste stehen in Bangladesch in einer Reihe mit der ungelösten Ashulia-Krise von 2016 und vor dem Hintergrund einer generell fatalen Lage im Land, was Gewerkschaftsfreiheit angeht. 2016 führten Lohnstreiks in der Region Ashulia dazu, dass dutzende Fabriken wochenlang geschlossen wurden; über 1.500 ArbeiterInnen wurden festgenommen, 30 inhaftiert und etwa 50 GewerkschafterInnen mussten untertauchen. Gegen viele GewerkschaftsvertreterInnen ist immer noch Anklage erhoben, sodass sie ständig dem Risiko ausgesetzt sind, verhaftet zu werden.

Lohnerhöhung lässt Mehrheit der Arbeiterschaft außen vor

Die Regierung Bangladeschs ignorierte 2016 die Forderungen nach höheren Löhnen. Nun, bei dem langwierigen Prozess zur Überarbeitung der Mindestlöhne Ende 2018 hat sie die Forderung der Arbeiterschaft nach 16.000 Taka (167 Euro) Mindestlohn wiederum ignoriert. Stattdessen steht der neue Mindestlohn für die am niedrigsten qualifizierten ArbeiterInnen in der Textilbranche bei 8.000 Taka, gerade einmal der Hälfte. Für die Mehrheit der ArbeiterInnen erhöht sich der Grundlohn durch die Revision ohnehin kaum. Währenddessen ergreifen die Fabriken Maßnahmen gegen ArbeiterInnen, um die Effekte der Anhebung des Mindestlohns sogar noch zu dämpfen.

Trotz der Angst und Unterdrückung, die die Gewerkschaftsfreiheit in Bangladesch ohnehin schon einschränkt, haben Arbeiter- und GewerkschaftsvertreterInnen wiederholt ihre Unzufriedenheit mit dem Prozess und dem Ergebnis der Revision der Mindestlöhne öffentlich zum Ausdruck gebracht.

Modemarken verhalten sich still

Während des Revisionsprozesses hat die Kampagne für Saubere Kleidung internationale Marken und Einzelhändler dazu aufgefordert, die Forderungen der Arbeiterschaft nach 16.000 Taka öffentlich zu unterstützen. Einige Modemarken drückten ihre Hoffnung auf einen fairen Prozess aus, bei dem die Stimmen der ArbeiterInnen Gehör findet, nannten aber keine konkrete Summe. Seit der Ankündigung und Umsetzung des neuen Mindestlohns, der weit unter jeglicher Forderung von Arbeitnehmerseite und Existenzlohn-Berechnungen liegt, haben sie sich jedoch nicht mehr dazu geäußert.



Clean Clothes Kampagne

Nationales Arbeitsrecht und Gewerkschaftsfreiheit

Obwohl die Regierung Bangladeschs wiederholt international zugesichert hat, die Situation für Gewerkschaften im Land zu verbessern, sind kürzlich Anpassungen der Gesetze wenig auf nationale und internationale Anliegen eingegangen.

Die Versammlungsfreiheit bleibt stark eingeschränkt, was die Interessenvertretung der ArbeitnehmerInnen behindert. Etwa die Senkung des Belegschaftsanteils, der zur Gründung einer Gewerkschaft benötigt wird, von 30 auf 20 Prozent verstößt nach wie vor gegen die Kernarbeitsnormen der ILO.

Die Registrierung von Gewerkschaften bleibt umständlich und ihre Annahme willkürlich.

www.cleanclothes.at

Tee – Aufguss mit Genuss

Vielfalt und Faszination von *Camellia sinensis*

Tee ist nach Wasser das meistkonsumierte Getränk der Welt. Seine Geschichte beginnt in China, wo seit tausenden Jahren Aufgüsse aus den Blättern des Teestrauchs genossen werden. Die Ausstellung im Botanischen Garten wirft einen umfassenden Blick auf die Kulturpflanze *Camellia sinensis*. Sie spannt



Photo credit Teona Makatsaria for CARE

den Bogen von den Menschen, die den Tee anbauen, zu denen, die ihn genießen. BesucherInnen erhalten einen Überblick über die Geschichte des Teetrinkens von den Anfängen in China hin zu neueren Trends wie Bubble Tea. Die sozialen und ökologischen Problemfelder der Teeproduktion und die Bedeutung für den globalen Handel werden beleuchtet. Ergänzend zeigen konkrete Beispiele aus verschiedenen Ländern, wie fairer und ökologischer Anbau aussehen kann.

Termin: Sa., 25. Mai bis So., 6. Oktober 2019

Ort: Botanischer Garten, Roseggerstraße 20, 4020 Linz

Die Ausstellung ist eine Kooperation von Südwind OÖ, Madame Wu Teesalon und dem Botanischen Garten Linz.

RAHMENPROGRAMM:

Feierliche Ausstellungseröffnung
Fr., 24. Mai 2019, 18.00 Uhr

Dr. Helen Wu: Aufguss mit Genuss.
Informationsabend und klassische chinesische
Teezeremonie
Do., 12. September 2019, 18.00 Uhr

„EIN Stundenlohn für den Solifonds“

Mit unserem Motto, jeden Monat einen Beitrag in der Höhe des eigenen Stundenlohnes an den Solidaritätsfonds zu überweisen, haben sich auch im letzten Jahr wieder viele Menschen engagiert.

Mit den Einnahmen von 8.827,98 haben wir auch 2018 Beschäftigungs- und Bildungsprojekte weltweit ausgewählt und durch entsprechende Geldmittel unterstützt.

*»Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten
viele kleine Schritte tun, dann können sie
das Gesicht der Welt verändern.«*

Ein herzliches Dankeschön.

Wir freuen uns, auch heuer (wieder) über Ihren Beitrag!

Solidaritätsfonds KAB/KAJ, Jahresgebarung 2018

Guthaben 31. 12. 2017		
Girokonto 0000644757		3.283,34
Einnahmen		
aus Beiträgen und Spenden		8.827,63
Zinserträge aus Girokonto		0,35
Summe Einnahmen		8.827,98
Ausgaben		
Pj. 1801 Jahresbeitrag Welthaus OÖ		197,00
Pj. 1802 Jahresbeitrag KABÖ Wien		750,00
Pj. 1803 Jahresbeitrag Südwind OÖ		150,00
Pj. 1804 Anand Bhavan, Indien		2.500,00
Pj. 1805 Sambhali Jodhpur, Indien		1.500,00
Pj. 1806 MSDP Mukuru Slums, Nairobi		2.000,00
Pj. 1807 JOC Bildungsprojekt, Paraguay		1.000,00
Pj. 1810 Cividep, Indien		2.329,00
Projektausgaben gesamt		10.426,00
Bankspesen		197,52
Summe Ausgaben		10.623,52
Guthaben 31. 12. 2018		
Girokonto AT10 5400 0000 0064 4757		1.035,55
Andrea Aumair, Kassierin		

Solifonds Spendenkonto:
AT10 5400 0000 0064 4757, BIC: OBLAAT2L